

# Wir erinnern an

# Familie Wiesner

**Abraham Wiesner**, geboren am 6. Mai 1896 in Nadworna (Ostgalizien/ heute Ukraine), Kaufmann, zuletzt wohnend Kleine Münzstraße 3, am 3. Oktober 1939 inhaftiert und verschleppt nach Buchenwald, von dort deportiert am 16./19. Oktober 1942 nach Auschwitz, wo er am 10. März 1943 ermordet wird.

**Frieda Wiesner** geborene Schächter, geboren am 13. März 1902 in Sniatyn (Polen), wohnhaft in Magdeburg zuletzt Kleine Münzstraße 3, am 10. / 11. Juli 1942 deportiert nach dem Osten, vermutlich nach Auschwitz, ermordet.

**Esther Erna Wiesner** verheiratete Goldmann, geboren am 22. August 1923 in Magdeburg, wohnhaft in Magdeburg zuletzt Kleine Münzstraße 3, am 17. August 1939 Flucht mit dem „Kindertransport“ nach England; überlebend.

**Lea Lilly Wiesner**, geboren am 23. Juni 1928 in Magdeburg, wohnhaft in Magdeburg zuletzt Kleine Münzstraße 3, am 10. / 11. Juli 1942 deportiert nach dem Osten, vermutlich nach Auschwitz, ermordet.

## Was wissen wir von ihnen?



Frieda, Lilly und Abraham Wiesner



links Lilly Wiesner  
mit ihrem „Kränzchen“  
Fotos / Privatbesitz

Der junge jüdische Kaufmann Abraham Wiesner kommt nach dem Ersten Weltkrieg aus Galizien nach Deutschland. Über seine Herkunftsfamilie ist nichts bekannt. 1923 steht sein Name erstmals im Magdeburger Adressbuch. Er wohnt Johannisberg 14 und ist gemeinsam mit einem Jakob Schächter (Whg. Im Katzensprung 11b) Inhaber eines Geschäftes für Herrenkonfektion, Weiß- und Wollwaren in der Neustädter Straße 11. Dort wohnt auch der Bruder von Jakob, Don Schächter mit seiner Frau Chaja geborene Pressler und mit seinen erwachsenen Kindern. Am 6. Juli 1923 heiratet Abraham Wiesner Frieda Schächter, eine von Don Schächters Töchtern; Trauzeugen sind Jakob Schächter und Moritz Pressler.

Auch Frieda Schächters Familie ist jüdisch. Sie kommt, wie die von Abraham Wiesner, aus Galizien. Friedas Vater Don ist von Beruf Schächter, also koscherer Schlachter, daneben betreibt er einen Rohproduktenhandel. Wahrscheinlich ist er auch Rabbiner und Kantor einer kleinen osteuropäischen jüdischen Gemeinschaft in einem der Magdeburger „Stieblech“. Frieda hat mindestens fünf Geschwister, die Brüder Schaje (Jeshoyahu, geboren 1888) und Jakob (geboren 1905) und die Schwestern Pepi (geboren 1897; später verheiratete Sommerfeld), Mina (geboren 1901; später verheiratete Blajwas) und Sara (geboren 1904; später verheiratete Perl). Familie Schächter ist nicht unvermögend, sie wohnt im eigenen Haus. Aber dies ist schon mehr als 70 Jahre alt und Don Schächter hat Mühe, es ausreichend herzurichten. Auch für ein anderes Wohnhaus in ihrem Besitz, Alexanderstraße 20, ist wenig Geld da, das muss auch bald wieder verkauft werden.

Die jungen Wiesners wohnen bis 1930 Johannisberg 14. Dort werden ihre beiden Töchter geboren, 1923 die ältere Tochter Esther Erna und fünf Jahre später die jüngere, Lea Lilly. 1930 zieht die Familie für zwei Jahre in Artilleriestraße 10 und wohnt ab 1933 schließlich Kleine Münzstraße 3. Die geschäftliche Kooperation zwischen Abraham Wiesner und Jakob Schächter ist nur von kurzer Dauer. Jakob Schächter eröffnet bald ein eigenes Textilgeschäft im Katzensprung 11; unbekannt ist, wo Abraham Wiesner danach als Kaufmann tätig ist. Vielleicht doch beim Textilgeschäft Neustädter Straße 11, das ja in der Hand der Familie Schächter bleibt?...

Die Herrschaft der Nationalsozialisten bringt für die Großfamilie eine bedrängende Not mit sich. Zum Beispiel wird seit April 1933 durch Naziverordnung das koschere Schlachten verboten, was Don Schächter in große wirtschaftliche Probleme stürzt. Da ist es gut, dass Abraham Wiesner seinen Schwiegervater bei der Hausverwaltung unterstützt. Doch er kann nicht verhindern, dass auch das Haus Neustädter Straße 11 1935 zwangsversteigert wird. Selbst erlebt auch er einen beruflichen Abstieg, wie aus den Einträgen im Magdeburger Adressbuch erkennbar wird: Ab 1935 ist er nicht mehr wie bisher „Kaufmann“, sondern „Textilwarenvertreter“, er ist jetzt also als Reisender tätig. Wie alle jüdischen Kinder darf auch seine Tochter Lea Lilly ab 1938 keine reguläre Schule mehr besuchen und muss auf eine jüdische Schule gehen, die sich zuerst in der Kleinen Schulstraße 24, ab 1939 im jüdischen Gemeindehaus, Große Schulstraße 2b, befindet. Lillys Freundin Irma Pessel erinnert sich daran, dass die jüdischen Kinder gerade dadurch untereinander eng verbunden waren. Es gab eine Clique von fünf Freundinnen, die sich immer traf und ihre ganze Freizeit miteinander verbrachte, außer ihr und Lilly waren es Hanni Friedler, Lillys Cousine Eva Blajwas und Senta Weizmann. Trotz aller Bedrängnis hat dieses „Kränzchen“ viel Spaß miteinander. Das endet alles mit dem 9. November 1938: Sie spüren, in Deutschland ist kein Jude mehr sicher. So bemüht sich auch Familie Wiesner um Visa für eine Ausreise. Am 17. August 1939 kann Esther Erna mit ihrer Cousine Eva Blajwas mit einem „Kindertransport“ nach England fahren, auch Hanni und Irma können noch dorthin entkommen. Sentas Familie versucht sich – vergeblich – über Belgien zu retten, Lilly bleibt, wie eine Reihe weiterer Angehöriger, mit ihren Eltern in Magdeburg zurück.

Gleich zu Beginn des Zweiten Weltkrieges wird Abraham Wiesner inhaftiert. „Da er Pole war“, sagt ein Zeitzeuge der Synagogengemeinde später. Die ausführliche Auskunft vom Internationalen Suchdienstarchiv Arolsen lautet: „... wurde am 3. Oktober 1939 durch die Staatspolizei Magdeburg von Magdeburg in das Konzentrationslager Buchenwald eingeliefert, Häftlingsnummer 7855/3774; überstellt am 16./19. Oktober 1942 zum Konzentrationslager Auschwitz, Häftlingsnummer 68730. Kategorie: „Schutzhaft, pol. / Jude“. In den Unterlagen ist vermerkt: Schutzhaft angeordnet am 9. September 1939, durch Staatspolizei Magdeburg; ist am 10. März 1943 im Konzentrationslager Auschwitz verstorben, Todesursache: Phlegmone bei Körperschwäche“. Ermordet als feindlicher Ausländer und als Jude.

Um 1939/1940 wird Frieda Wiesner zur Zwangsarbeit verpflichtet, sie arbeitet als Stopferin in einer Sackfabrik. Später wird ihr auch die Wohnung genommen, sie wird mit ihrer Tochter in einem der so genannten „Judenhäuser“ einquartiert, Große Mühlenstraße 11/ 12. Beide teilen sich die Wohnung, die aus einem Raum und Küche besteht, mit Friedas Schwester, Mina Blajwas. Ganz zum Schluss müssen sie noch in ein anderes „Judenhaus“ umziehen, Große Schulstraße 2b. Von dort erhält Esther im Juli 1942 letztmals Post von ihnen, dann kommt die Deportation „in den Osten“ – in das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau. Das ist die letzte Nachricht, die wir über die Beiden haben. Auch Friedas Wiesners Schwager und Nichte, Hirsch und Hanna Perl, kommen auf diesen Transport, ihre Schwester Mina wird im Februar 1943 nach Auschwitz deportiert.

Esther Erna Wiesner lebt die nächsten zehn Jahre in England, arbeitet auf Bauernhöfen, lernt Nähen und betreut Kinder in Wohnheimen. Am 30. März 1947 heiratet sie in Liverpool den Mediziner Sydney Neumann, Ende 1947 wird ihr erster Sohn geboren, Nahum. 1948 wandert die Familie nach Palästina aus und gründet dort mit Freunden zusammen den Kibbuz Lavi in Untergaliläa. 1951 wird die Tochter Ditzza geboren. Später bricht die Ehe auseinander und Esther heiratet 1962 Moshe Goldman, mit dem sie die Söhne Yoav (1963) und Nitai (1965) bekommt. Sie ist in ihrem Kibbuz eine prägende Persönlichkeit, ist Leiterin, Managerin, Betreuerin in den Kinderhäusern, auch Köchin und Kosmetikerin und alles in allem eine warmherzige, offene und optimistische Frau. Sie stirbt in Tiberias am 2. Mai 2004 im Alter von 80 Jahren.

Informationsstand Januar 2025

Quellen: Irma Mayer, London, und Angehörige von Esther Wiesner in Israel; Archiv der Synagogengemeinde, Stadtarchiv, Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Bundesdeutsches Gedenkbuch, Gedenkstätte Yad Vashem, Jerusalem; ancestry; Recherche und Text: Städtische Arbeitsgruppe „Stolpersteine für Magdeburg“:

Anmerkung: siehe Gedenkblätter Blajwas, Perl und Schächter



Der Stolperstein für Abraham Wiesner wurde von Waltraud Klaus im Gedenken an ihren verstorbenen Sohn Mario, Magdeburg gespendet.



Der Stolperstein für Frieda Wiesner wurde von Pfarrerin i.R. Ehrentraut Bierbach, Magdeburg gespendet.



Der Stolperstein für Esther Wiesner verheiratete Goldman wurde von Dörte Ahrens gespendet.



Der Stolperstein für Lilly Wiesner wurde von Pfarrerin i.R. Ehrentraut Bierbach, Magdeburg gespendet.